

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“
erscheint Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend abends.
Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark.
Durch die Post bezogen
1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten
bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 P
für die Spaltzeile berechne
Tabellarischer Satz nach
besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Käthe in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käthe in Groß-Okrilla.

Nr. 1.

Dienstag, den 1. Januar 1907.

6. Jahrgang.

Zum neuen Jahr!

Hört ihr der Glocken Klingen?
Hört ihr den Jubelton
Dort von der Straße dringen? —
Das Altjahr ist entflohn!
Vorbei nun was uns quälte,
Vorbei jedwedes Leid;
Nächt se, die lang' uns fehlte,
Die gute, schöne Zeit!

So hebt nach deutscher Sitte
Die Gläser, holet an!
Noch lebt in unsrer Mitte
Gar mancher braver Mann.
Noch steht die Welt uns offen,
Noch winket Freud' und Lust,
Drum soll heut neues Hoffen
Erfüllen unsre Brust.

Zwar mancher ist geschieden
Aus unsrem trauten Bund,
Der ruht in stillem Frieden;
Wir denken sein zur Stund.
Wir denken sein und leeren
Das Glas nach deutscher Art
Dem lieben Freund zu Ehren,
Der uns entrisen ward.

Nun aber füllt auf's neue
Die Becher bis zum Rand:
Es leb' die deutsche Kreuze,
Es leb' das Vaterland!
Das Rechte leb', das Wahre,
Es leb' der freie Mut,
Gedeih'n im neuen Jahre
Soll nur was wahr und gut! —

Die Glocken und die Gläser
Sie geben hellen Klang;
Kein Mischen heut, kein Böser,
In unsern Jubel drang.
Die Gläser und die Glocken
Sie künden laut und klar
Mit deutlichem Frohlocken:
Ein frohes neues Jahr!

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. Januar 1907.

Morgen Dienstag zum Neujahrstage veranstaltet der Turnverein „Jahn“ unter Mitwirkung der neugegründeten Gesangsabteilung im Gasthof zum schwarzen Kof eine Abendunterhaltung. Nach den Vorträgen vom Turnverein „Jahn“ gebotenen Aufführungen zu urteilen, verspricht auch diese Veranstaltung eine sehr gute zu werden und ist ein gleicher Wunsch zu wünschen. (Näheres siehe Inserat.)

Der Schnee hat alles rings umher verhüllt und wir mahnen wohl einander, der hangernden Vögel nicht zu vergessen, und es ist eine Freude, zu sehen, wie das dargebrachte Futter den gefiederten Gästen mundet. Aber die hellen Augen des munteren Federwilds sind kaum schärfer, wie die unserer Jungen und Mädchen, die, in der lieben Weihnachtszeit etwas äppig geworden, mit scharfem Blick herausbekommen, was vom ausgeputzten Tannenbaum am besten für ihr Mädchenpaß, zum Verschmälern sich eignet, und hinterher natürlich von nicht wissen, es nie gewesen sind. Ja, Weihnachtszeit macht wirklich ein bißchen äppig, und die Herren Eltern, die am meisten vorgefugt meinen, es wäre gut, wenn alles wieder in die rechte Reihe, in die gewöhnliche Ordnung gekommen sei. Doch sie lassen schon noch mit sich reden, ohne Etdrung ist das Christfest verlaufen, überall ist in heller Freude gefeiert, und schon war's doch. Wir kommen jetzt zu den Vorbereitungen für den lustigen Silvester und das frohe Neujahr; wenn der Deutsche auch das Bleigießen und ähnliche frogmüßige Futuristen-Deuterei recht wohl entbehren kann, von Neujahrskarten, Bunschen und Pfannkuchen läßt er sich doch nicht abbringen, und die Aspiranten auf die üblichen Neujahrstrinkgelder stellen schon im Gedanken ihre Listen zusammen. Am den Jahreschluß herum wird es mit dem Bereithalten vom kleinen Geld eine große Sache, und es ist am Ende nicht wunderbar, wenn in all dem Trubel doch Dies und Jenes vergessen wird. So ist menschlich. Erinnern möchten wir noch deshalb an die

Erneuerung des postalischen Zeitungsbönnements, soweit es nicht schon geschehen ist. Bei der Arbeitslast, die der Post obliegt, kann eine Bestellung in letzter Stunde nicht mehr erfüllt werden, und wer zum 1. Januar des Jahres 1907 dann nicht erscheint, das ist die Zeitungsnnummer. Wir brauchen kein Wort mehr über den engen Zusammenhang zwischen der Zeitung eines bestimmten Bezirks und seinen Lesern zu verlieren, die ist wie ein guter Kamerad, der fröhlich und froh, unbekannt ins Haus tritt, an Freuden und Sorgen teilnimmt, für alle berechtigten Interessen manhaft eintritt und auf Grund genauer Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse auch am besten eintreten kann. Wir stehen in der Weltschichte vor einem unruhigen Jahr, darüber ist wohl niemand im Zweifel, um so nötiger und nützlicher ist das feste Zusammenstehen im engeren Kreis unter Hochhaltung der gemeinsamen Interessen. Was man nicht selbst sich währt und hält, das geht verloren.

Klagen über ungeheirte Personenzüge werden laut. Besonders schlimm ist es, so schreibt man uns von anwärts, während der Feiertage gewesen, die die Kellner aufschwollen ließen, sodas vielfach ganz alte Wagen eingestellt werden mußten. Die Bahnverwaltungen konnten und mußten das aber voraussehen und deshalb dafür sorgen, daß die Hilfsvorrichtungen in Ordnung waren. Manchmal wären mehr Vor- und größere Hilfskräfte angebracht, der behördliche Standpunkt muß noch mehr zurücktreten. Auf der anderen Seite sollte das Publikum die stark in Anspruch genommenen Beamten nicht durch Fragen nervös machen, die man sich ganz gut selbst beantworten kann. Eine Frage, deren Beantwortung anerkannt werden muß, sei aber hier wiedergegeben: Können nicht an den Feiertagen Feiertagsreisen angebracht werden zum Schutz gegen Kälte und Zugluft im Winter? So wäre wünschenswert, wenn sich die maßgebenden Stellen mit dieser Frage schnellstens beschäftigen wollten.

Die Kontrolle der Reichstagswahlen durch die Wahlberechtigten ist diesmal eine um so dringendere Pflicht, als bei der Eile, mit welcher die Listen hergestellt werden mußten,

Zertümer und Mängel sich besonders leicht einschleichen konnten. Da es bei den bevorstehenden Wahlen aber darauf ankommt, daß alle Wähler ihr Wahlrecht ausüben, so muß die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß ein unvorsichtig geliebtes Versehen irgendjemanden an der Ausübung seines Wahlrechts hindert.

Pausa. Unter Verzicht auf weitere Gafipredigten wurde am zweiten Weihnachtstag Herr Missionsinspektor Lic. theol. Dr. Siebel aus Leipzig zum Pfarrer hiesiger Gemeinde gewählt. — Herr Dr. Siebel trat zu Ostern des Jahres 1902 in die Dienste der Evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig. Vorher war er Pfarrer von Röhrsdorf bei Dresden.

Dresden. Welcher Dreifigkeit die edlen Herren Magyaren bei der Propaganda für ihr Volk in Deutschland fähig sind und mit welcher lauen Gleichgültigkeit weise Kreise dies hinnehmen, zeigen die Vorstellungen eines hiesigen Raberella. Der begnügt sich ein Ungarpaar nicht mit der Vorführung der heimischen Tracht, Sitten, Lieber und Tänz, sondern der männliche Part singt allabendlich das bekannte Lied „Wer uns getraut“ in ungarischer Sprache vor und erntet damit vielen Beifall. Von einem Widerspruch gegen diesen verkappten Schlag ins Gesicht deutscher Gesinnung hat man dagegen noch nichts bemerkt. Ist es da ein Wunder, wenn edle Polen, Czechen und Magyaren unsere deutschen Brüder draußen bedrücken, verfolgen und mißhandeln? Was würde wohl in Budapest geschehen, wenn ein deutscher Sänger ein speziell ungarisches Lied deutsch vor dem Publikum sänge?

Der Untersuchungsgefangene Otto Emil Wilde, 1878 geboren, der hier wegen Falschmünzerei festgenommen wurde, ist am 22. d. Mts. aus der hiesigen Zell- und Pflegenanstalt entwichen.

Loswig. In große Freude wurde am Weihnachtsheligenabend eine in dürftigen Verhältnissen lebende, zwar nicht mit Glücksgütern, wohl aber mit reichem Kindersegen bedachte Familie verjezt. Vor einiger Zeit, gelegentlich einer großen Feldblutspende, traten zwei hohe Offiziere bei gedachter Familie ein, um sich für einige Minuten zu erwärmen. Die Frau bot den Herren eine Tasse Kaffer an, für welche

sie schon damals reichlich entschädigt wurde, da sich die hohen Herren von der Bedürftigkeit der Familie überzeugt hatten. Am heiligen Abend traf nun ganz unerwartet eine große Kiste ein, die alle nur erdenklichen Sachen für den Weihnachtstisch enthielt. Durch diese hochherzige Spende können die edlen Geber des Dankes der beglückten Familie sicher sein.

Freiberg. Zwei Bäckerlehrlinge, aus Großhartmannsdorf gebürtig, wären bald um ihre Weihnachtshollen und ihre vom Meister erhaltenen Weihnachtsgelände gekommen. Als sie, die Sachen auf einem Handkarren verpackt, hinter sich herziehend, ihrem Heimatdorf zustiefelten, kam ein Schlitten vorbei, an dem sie ihr Gefährt anhängten, um nicht stehen zu brauchen. Die Pferde verfielen jedoch in eine schnelle Gangart und entführten die Geschenke in Nacht und Nebel. Erst nach langem Suchen konnten die Stellen und anderen Sachen nebst Schlitten den betäubten Beherlingen und deren Angehörigen wieder ausgehändigt werden.

Delantz. Einen schweren Grubenanfall im Delantzer Friedensschacht fielen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag leider zwei Menschenleben zum Opfer. Die beiden auf dem Friedensschacht der Delantzer Bergbauergewerkschaft angestellten Förderleute Ernst Louis Borrman aus Delantz und Hugo Will Meier aus Reudersfel waren zur Regulierung des Hängefels im Bremschacht Nr. 102 auf das eine am oberen Füllort hängende leere Bremsgestell getreten, ohne die vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen (Schließen der Wange oder Einhängen der Sicherheitsketten an den Einstrichen der Wandreuten) zu verwenden. Mäßig rief unerwartet die 36 Millimeter starke Schraube des Gesellauf-aufhängesbolzens und das Gestell mit den beiden Förderleuten stürzte den 28 Meter tiefen Bremschacht hinab. Die Verunglückten erlitten mehrere Knochenbrüche außerdem noch so schwere innere Verletzungen, daß ihr Tod auf der Stelle eintrat. Die beiden Verunglückten waren noch ledig und standen im militärischrichtigen Alter.

(Fortsetzung in der Beilage.)